

Tanz in Schulen

Qualitätssicherung in der Tanzpädagogik

Daniela-Katrin Strobl und Veronika Larsen



Podiumsdiskussion beim Symposium Tanz in Schulen am Konservatorium Wien, 22.2.2014 © Christoph Varga

Österreich im europäischen Vergleich

In vielen europäischen Nachbarländern (allen voran Deutschland, Belgien, Niederlande) gehört Tanz bereits zum festen Bestandteil Kultureller Bildung – das Potential, das in dieser Kunstsparte und im Bereich der Vermittlung liegt, wurde spätestens seit Royston Maldoom und dem Film *Rhythm Is it!*¹ klar. In Deutschland wurde daraufhin ein fünfjähriger Tanzplan entwickelt und vom Bund mit 12,5 Mio Euro finanziert². Ziel sollte es sein, Qualität zu sichern, Forschung zu betreiben und Koordinationsstellen aufzubauen, die zwischen Schulen und Tanzschaffenden vermitteln. Das Vorhaben ist gelungen – zeitgenössischer Tanz ist im Bereich der Bildung ein etablierter und selbstverständlicher Bestandteil geworden. Tanz hat sich dort sowohl in den festen Stundenplänen einen Platz erobert, als auch in Form von Projekttagen und Projektwochen.

Österreich hat hier noch viel Nachholbedarf. Unter Tanzvermittlung wird immer noch das Ausprobieren von Walzerschritten im Rahmen des Musikunterrichts oder Cheerleading im Sportunterricht verstanden.

2012 sollte zwar eine Bundesarbeitsgemeinschaft für Tanz in Schulen (solche vom Bund finanzierten AGs gibt es für sämtliche Schulfächer) gegründet werden, es blieb jedoch bei einer Tagung für wahllos zusammengewürfelte Interessierte, denen erklärt wurde, dass es nun doch kein Budget dafür gibt. Das Zentrum für schulische Kulturarbeit (ZSK) wurde dann im Dezember 2012 von der bmukk Stabsstelle Kreativität Kultur Schule (kks) beauftragt eine weitere Tagung zu veranstalten. Trotz reger Teilnahme und Interesse blieb es von Seiten des Bundes jedoch auch dabei.

Die einzige bundesfinanzierte Institution, die sich um Tanzvermittlung an Schulen bemüht ist KulturKontaktAustria, die im Rahmen ihrer „Dialogveranstaltungen“ Initiativpro-

77 Unter Tanzvermittlung wird immer noch das Ausprobieren von Walzerschritten im Musikunterricht oder Cheerleading im Sportunterricht verstanden. 77

jekte fördert. Die Ressourcen, um aktiv zwischen Schule und Tanzschaffenden zu vermitteln, um Qualität zu sichern oder Projekte zu dokumentieren, sind begrenzt und oft vom Engagement des Personals abhängig.

Qualitätssicherung ist jedoch gerade bei einem ungeschützten Beruf wie „Tanzpädagog_in“ von enormer Wichtigkeit, da derzeit prinzipiell jede_r Projekte an Schulen machen kann. Ein Qualitätsmerkmal könnte die universitäre Ausbildung sein – ein Blick in gängige Tanzschulen zeigt jedoch eine andere Realität. Es gibt immer mehr Wochenendausbildungen zum Theaterpädagogen / zur Tanzpädagogin. Das mag im kommerziellen Bereich seine Berechtigung haben, wenn es um Tanz an Schulen geht, sowie um Tanz als Kulturelle Bildung hat die österreichische Politik jedoch die Aufgabe, sich mit der Kunstsparte ernsthaft auseinander zu setzen. Sie würde im Zuge dessen bald merken, dass notwendige Qualifikationen für eine künstlerisch sowie pädagogisch fundierte Tanzvermittlung nicht in wenigen Wochenenden erworben werden kann.

Die AG Tanz in Schulen

Wir gründeten und leiten seit 2012 die AG Tanz in Schulen, die in die Österreichische Berufsvereinigung für Tanzpädagogik eingegliedert ist. Das Ziel ist, eine Koordinationsstelle aufzubauen, die sich für Forschung im Bereich der Tanzpädagogik einsetzt und Qualität im Bereich der Vermittlung und Umsetzung von Tanzprojekten an Schulen gewährleistet. Die AG bemüht sich um einen aktiven Diskurs und um die Vernetzung von und mit bildungsnahen, kulturellen und universitären Institutionen. Dabei geht es nicht um die Einführung eines neuen Faches „Tanz“, sondern darum, dass Tanz in der Vermittlung seinen gleichberechtigten Stellenwert neben Musik, Schauspiel und bildender Kunst erlangt. Außerdem soll Tanz nicht verkürzt – als Bewegungsausgleich – sondern als Kunstform verstanden und vermittelt werden. Daher müssen auch Vermittlungskompetenzen (pädagogisch, didaktisch, methodisch), Fachkompetenzen (tanzpraktisch, -künstlerisch, -theoretisch) sowie überfachliche Kompetenzen

(Selbst-, Organisationskompetenz) von den Unterrichtenden gefordert werden.⁵

Weder Musikpädagog_innen (deren Ausbildung max. 2 Semesterwochenstunden Tanz&Bewegung enthält) noch Sportpädagog_innen sind ausreichend qualifiziert, um Tanz als Kunstform zu unterrichten. Sofern die bestehenden Strukturen, in denen Tanz angeboten werden kann (bspw. im Musikunterricht, Musikschulen) sich um die Einbindung von Tanz bemühen, bleibt unser Fokus auf der Etablierung von Qualitätsstandards.

Am 22. Februar 2014 organisierten wir das Symposium Tanz in Schulen an der Konservatorium Wien Privatuniversität. Die Veranstaltung zeigte ein breites Interesse sowie den hohen Aufklärungsbedarf in Bezug auf zeitgenössische Tanzvermittlung. Die Ergebnisse wurden beim round table talk – Tanz in Schulen mit anderen europäischen Vertreter_innen im Rahmen des Szene Bunte Wähne Festivals diskutieren. Dabei wurde klar, dass Österreich derzeit da steht, wo sich Deutschland vor 10 Jahren befand.

Symposium Tanz in Schulen – Ergebnisse der Podiumsdiskussion

Nach den Impulsreferaten von Aurelia Staub (Tanzpädagogin, Choreographin), Kristin Grünauer (ehem. Fachgruppenkoordinatorin Tanz im MSM NÖ), Elisabeth Hillinger (Musik- und Tanzpädagogin) und Hubert Pöll (Vizepräsident AGMÖ) kam es zu einer Diskussion, über die sich zusammenfassend sagen lässt, dass die Anliegen der AG Tanz in Schulen – d. h. Qualitätssicherung: strukturell, inhaltlich, personell zu etablieren – bei allen Gesprächspartner_innen durchaus auf Zustimmung stößt. Die Bereitschaft, in dafür notwendige Mittel zu investieren, liegt von Seiten des Bundes jedoch noch fern.

Auf die Frage nach der politischen Strategie, um Tanz als Teil Kultureller Bildung zu etablieren, verweist Martin Sigmund (Leiter des ZSK | BMBF) auf die derzeit sehr schlechten Rahmenbedingungen im österreichischen Schulsystem. Er sieht die Integration von Tanz in der Schule eher in bestehenden Unterrichtsgegenständen (Musik- oder Sporterziehung).



© Christoph Varga

Ebenso verweist er auf die Möglichkeit, Tanz im Bereich des Gesundheitswesens zu verankern.

Nikolaus Selimov (Leiter der Tanzabteilung Konservatorium Wien) stellt fest, dass es in Österreich leider bei Tanz immer noch nicht um eine gleichwertig anerkannte Kunstform geht. Er sieht Chancen in der Kooperation von Musikschulen mit Pflichtschulen, wie z. B. im Rahmen des Projekts ELEMU⁴, in dem ausgebildete Lehrende ihr Fachgebiet über einen mehrjährigen Zeitraum an Schulen unterrichten. Ebenso sieht er Handlungsbedarf in Bezug auf ein Lehramt Tanzpädagogik und ist bemüht an einer Umsetzung dessen zu arbeiten. Hierbei wird die Wichtigkeit der tanzpädagogischen Forschung deutlich, in welcher derzeit Pionierarbeit geleistet werden muss.

Die Möglichkeit, die Gerhard Hofbauer (Vorstandsvorsitzender der BAGME, Bundesarbeitsgemeinschaft Musikerziehung) bietet, indem er die AG Tanz in Schulen einlädt, als kooptiertes Mitglied dem BAGME-Vorstand beizutreten, ist ein wichtiger Schritt dahingehend, dass im Bereich der Musikerziehung die Fachkompetenzen von Tanz eingebracht und diskutiert werden können. Im „Kompetenzmodell für Musikerziehung“⁵ ist Tanz ein Drittel der zu vermittelnden Kompetenzen. Man ist sich einerseits bewusst, dass man hier nur Halbwissen vermitteln kann, da in der ME-Ausbildung solche Kompetenzen nicht vermittelt werden, andererseits argumentiert man, es gehe nur darum ein paar Walzerschritte oder Line-dance zu erlernen. Liest man sich das Kompetenzmodell jedoch durch, ist das widersprüchlich.

Daniela-Katrin Strobl

ist freischaffende Tanzpädagogin und Choreografin. Sie gründete und leitet die AG-Tanz in Schulen gemeinsam mit Veronika Larsen und ist im Vorstand der Österreichischen Berufsvereinigung für Tanzpädagogik.

Fazit – Was ist zu tun?

In Österreich besteht die Notwendigkeit, eine Koordinationsstelle für Tanzvermittlung, nach dem Vorbild des fünfjährigen Tanzplan Deutschland, einzurichten. Um Qualitätsstandards der zeitgenössischen Tanzpädagogik zu etablieren und die Nachhaltigkeit von Tanz als Kulturelle Bildung zu fördern, ist es von großer Dringlichkeit, die verschiedenen Formate, in denen Tanz vermittelt wird (Initiativprojekte, Kooperation Musikschule / Schule u. a.), personell, inhaltlich und strukturell zu fördern.

Auf personeller und inhaltlicher Ebene ist die Thematik Tanzvermittlung janusköpfig zu betrachten – pädagogische Kompetenzen und künstlerische Kompetenzen müssen durch eine fundierte Ausbildung gegeben sein. Die strukturelle Förderung von Tanzvermittlung muss seitens des Bundes ermöglicht werden, denn ohne dessen politische Entscheidung ist eine nachhaltige Etablierung von Tanz als Teil Kultureller Bildung nicht umsetzbar. ||

¹ *Rhythm Is It!*, T. Grube und E.S. Lansch, 2004

² www.tanzplan-deutschland.de/plan.php

³ Vgl. BV Tanz in Schulen Deutschland: Handlungskompetenzen von Tanz-in-Schulen

⁴ www.wien.gv.at/bildung/schulen/musikschule/unterrichtsfaecher/elemu.html

⁵ www.agmoe.at

www.tanzpaedagogik.at

Veronika Larsen

ist Musik- und Tanzpädagogin sowie zertifizierte Atem-Tonus-Ton® Pädagogin, leitet gemeinsam mit Daniela-Katrin Strobl die AG-Tanz in Schulen und ist kooptiertes Vorstandsmitglied der BAGME.